

Gleichzeitig wurden die Baurayons für Prämienhäuser ausgedehnt¹²⁰. Beide Maßnahmen gaben den bäuerlichen Rückzugsstrategien neuen Raum. Die erweiterte Tagesverbindung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort schloß Lücken zwischen Wunsch- und Erfahrungswelt, das Reich der Notwendigkeit und das der Freiheit rückten näher zusammen.

Die Zahl der Haus- und Landeigentümer stagnierte zwar in dieser Phase und hinkte hinter dem Belegschaftswachstum her, der wachsende Kleinviehbesitz schien die privaten Hoffnungen jedoch zu realisieren¹²¹ (1875 = 100):

Jahr	Belegschaft		Haus-eigentümer		Land-eigentümer	
1895	31 074	132	13 102	140	9 012	125
1900	41 406	177	15 369	164	9 984	139
1905	46 489	198	18 223	194	10 372	144

Jahr	Rindvieh		Ziegen		Schweine	
1895	9 000	141	7 443	174	8 508	370
1900	10 716	168	10 626	210	10 134	440
1905	10 498	165	11 826	234	8 534	371

Der 1882 eröffnete französische Ostkanal bedingte eine stärker werdende Konkurrenz der belgischen Kohle; die Saarkohle mußte in wachsendem Maße auf dem inländischen Markt abgesetzt werden¹²², auf dem das Ruhrgebiet spätestens seit 1910 zum eigentlichen Preisbildner avancierte¹²³. Das im gesamten 19. Jahrhundert gewahrte Regionalmonopol verschwand damit. Gleichzeitig ging die Monopolstellung auf dem Arbeitsmarkt verloren: Seit 1907 wanderten etwa 4000 Bergarbeiter in das expandierende Lothringer Revier ab¹²⁴. „Sollte sich dieser in der letzten Hochkonjunktur schon hervortretende Nachteil bei der nächsten Aufwärtsbewegung zu einer Abwanderung in andere Bezirke, besonders in das benachbarte Lothringen, steigern, so wird der Staatsbergbau seine Sonderstellung aufgeben und mit den Löhnen und der Schichtenzahl auch wieder mehr nach allgemeinem Brauche verfahren müssen, wenn er nicht ganz auf wirtschaftliche Erfolge verzichten will“¹²⁵, prognostizierte Berginspektor Herbig 1910. Erst dieser tendenzielle Verlust der Monopolsituation schuf normale kapitalistische Verhältnisse und damit die Chance einer gewerkschaftlichen Bergarbeiterbewegung.

120 Vgl. E. Müller, S. 85 f. Gronerad, S. 39.

121 Zusammengestellt und berechnet nach Arbeiterbelegschaft 1895, 1900, 1905, jeweils S. 3. Vgl. Herbig: Wirtschaftsrechnungen, S. 454. Pauli, S. 26.

122 Zörner, S. 20, 22 f., 26–29.

123 Ebd., S. 53 f. Linden, S. 102.

124 Bentz, S. 142.

125 Herbig: Arbeiterersatz, S. 1401.